

Zur OB-Stichwahl: Den Rechtsruck stoppen!

Mit fast sechs Prozentpunkten Vorsprung gewann Alexander Kalouti (CDU) die Stichwahl gegen den bisherigen Dortmunder Oberbürgermeister Thomas Westphal (SPD). Zum ersten Mal seit 1946 verliert die SPD in Dortmund eine Oberbürgermeisterwahl.

Von Udo Stunz

Das Ergebnis der Stichwahl wurde in den Medien als dramatisch dargestellt. Von einem Infarkt in der Herzkammer der Sozialdemokratie war z. B. die Rede. Ob in der linken oder rechten Herzkammer wurde nicht vermeldet.

Es wurde über die Gründe der SPD-Niederlage gerätselt: Nach dem Ausscheiden des unabhängigen Bewerbers Martin Cremer, der zur Unterstützung Kaloutis aufgerufen hatte, klagte Westphal am Wahlabend über den "Geldadel aus dem Dortmunder Süden". War das der Grund? Oder haben ihn seine eigenen Anhänger im Stich gelassen?

Fakt ist, dass im Dortmunder Süden 60 Prozent dem CDU-Mann ihre Stimme gaben. Die Bourgeoisie weiß wann es darauf ankommt.

Was wird sich nach der Kommunalwahl nun ändern? In vielen Städten und Gemeinden wird sich wegen Kahlschlag, Sparzwang und Steuererhöhungen nichts ändern. Wer es sich auf dem Chefessel bequem macht? Vielerorts ist das nicht die entscheidende Frage.

Die miese Lage in den Städten und Gemeinden in NRW beschreibt eine Erklärung des Städtetages NRW sehr deutlich: „Wir fahren auf Verschleiß, die letzten Rücklagen schmelzen dahin. Weitere Städte und Gemeinden werden in die Überschuldung rutschen. Die Lage ist dramatisch. Investitionen in Schulen, Kitas oder Verkehr, die wir so dringend brauchen, sind kaum noch möglich. Die Auswirkungen spüren die Menschen vor Ort, wenn an allem geknapst werden muss“.

Wie reagiert die SPD in NRW auf die zum Teil herben Niederlagen? In einem Positionspapier ("Wir haben verstanden: Zeit für Ehrlichkeit und Veränderung") zur Abwendung ihres weiteren Niedergangs sagt die Partei, dass sie nun von

ihren erfolgreichen Oberbürgermeistern lernen will.

So auch vom wiedergewählten OB Duisburgs, Sören Link, der in Duisburg seit 13 Jahren "regiert" und die AfD in Schach gehalten hat. Er ist für seine rassistische Zwangsraumungspolitik in Duisburg-Marxloh bekannt. Eine "Task Force" räumt seit Jahren unter dem Vorwand des Brandschutzes Häuser ohne Vorwarnung: Betroffene haben nur drei Stunden Zeit, um ihr Hab und gut zu packen. Nur selten bekommen sie eine Ersatzunterkunft angeboten. Kinder, Schwangere und chronisch Kranke landen unvermittelt auf der Straße.

Gegen solche Vorbilder und einen weiteren Rechtsruck der SPD müssen sich nicht nur die Duisburger, sondern auch verbliebene Linke und Jusos in der SPD wehren.

Erfreulich ist, dass die AfD weder in Duisburg, Gelsenkirchen oder Bergheim die Stichwahlen gewinnen konnte. Die sozialdemokratische Partei Die Linke konnte ihr Kommunalwahl-Ergebnis verbessern, das BSW ist nun in einigen Räten vertreten.

500 kamen zum Friedensfest der DKP Dortmund

Bericht auf Seite 4



Foto: H. B.



Auf ein Wort ... Gedächtnislücken?

Petra Krug,
Stadtteilgruppe West
der DKP Dortmund

Straßennamen sind ein Spiegel ihrer Zeit und gehören zum städtischen Gedächtnis, heißt es auf der Homepage der Stadt Dortmund. Dass Gedächtnisse Lücken aufweisen können, ist bekannt. Umso erfreulicher, dass sich die Bezirksvertretung (BV) Hombruch der beiden unermüdlichen Kämpfer gegen Neonazismus und Rassismus - Heinz und Lore Junge - zwanzig Jahre nach ihrem Tod - erinnert hat.

Im Juli dieses Jahres beschloss sie einstimmig, einen Fußweg zwischen Hombrucher- und Stockumerstraße entlang der S-Bahn nach den beiden 2004 und 2009 verstorbenen Hombruchern zu benennen. Immerhin! Das dort anzubringende Legendschild weist auf die Verfolgung insbesondere von Heinz während der Nazizeit hin. Sein Widerstand brachte ihm Gestapo-Folter und die Haft in drei Konzentrationslagern ein.

Was das Legendschild unerwähnt lässt: Junges waren Kommunisten! Antikommunismus gehört seit der Adenauerzeit zur DNA der Bundesrepublik. Man schreckte damals nicht davor zurück, ehemalige KZ-Häftlinge wegen ihrer kommunistischen Überzeugung erneut zu inhaftieren. Auch Heinz wurde mit einer Gefängnisstrafe bedroht, weil er als Kommunist bei Wahlen kandidieren wollte.

Davon gibt es auf dem Legendschild kein Wort! Da ja von Kommunisten nichts Gutes kommen darf, flüchtet man sich in die Teilamnesie.

Anders aber bei der BV Scharnhorst: Im Stadtteil sollte 2023 ein Sträßchen nach dem 2007 verstorbenen jüdischen Bürger Kurt Julius Goldstein benannt werden. Goldstein war Holocaust-Überlebender und bis ins hohe Alter gegen Neofaschismus aktiv.

In diesem Fall aktivierte die CDU auf Anregung der AfD ihr historisches Gedächtnis und prangerte an: Goldstein war 1951 in die DDR migriert und hielt bis zu seinem Tod die Idee eines sozialistischen deutschen Staates für die Bessere. Daraufhin war sich die CDU nicht zu schade, gemeinsam mit der AfD und dem „freundlichen Gesicht des NS“ Helferich gegen die Straßenbenennung zu stimmen.

Gastarbeiter-Denkmäler - eine Kritik

Von Udo Stunz

Dortmund wird 2026 zwei Denkmäler bekommen, die die kulturellen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Leistungen der Menschen würdigen sollen, die 1955 bis 1973 im Rahmen von "Anwerbeabkommen" nach Deutschland kamen.

Vorgesehener Standort ist die Katharinenstraße. Die durch einen Kunstwettbewerb auserkorenen Werke tragen die Bezeichnung "Arbayt" und "Mosaik der Identitäten".

Das Bodendenkmal "Arbayt" geht auf ein historisches Wörterbuch für türkische Gastarbeiter*innen zurück, in dem deutsche Begriffe nach ihrem Klang wiedergegeben wurden. Das „Mosaik der Identitäten“ soll ein positives und vielfältiges Bild von Migration, kultureller Vielfalt und der Dynamik des Kulturmixes von Dortmund zeigen.

Denkmäler haben u. a. eine politische Funktion. Die Dortmunder Gastarbeiter-Denkmäler sollen die Botschaft eines frohen und heiteren Gastarbeiter-Lebens übermitteln.

Doch davon schweigen sie: Die wirtschaftliche Leistung der Gastarbeiterinnen trug und trägt zur Mehrung des Reichtums der Unternehmen bei, die ihre Arbeitskraft kauften.

Bis heute beziehen ehemalige Gastarbeiterinnen weniger Rente und haben ein deutlich höheres Armutsrisiko. Wegen ihrer geringeren Qualifizierung waren ihre Löhne niedriger.

Die Gastarbeiter der ersten Generation bekamen keine Sprachkurse, keine Integrationsangebote.

Die Bedingungen in den Gemeinschaftsunterkünften für Gastarbeiter waren z. T. menschenunwürdig. Auf dem "freien" Wohnungsmarkt herrschte Mietwucher.

Einige ihrer Nachkommen wurden Opfer des Fremdenhasses in Solingen, Mölln, Rostock-Lichtenhagen, Hanau, Köln in der Keupstraße und des NSU.

Die Dortmunder Denkmäler führen der Öffentlichkeit ein einseitiges Bild des Gastarbeiterlebens - eben das Frohe und Heitere - vor Augen. Denkmäler sollten als Anregung eigenen historischen Denkens dienen. Leider ist zu vermuten, dass die Interessen sei-

ner Auftraggeber dem entgegenstehen.

Trotzdem bleibt zu hoffen, dass es bei der Aufstellung der Denkmäler nicht zu einer solchen Verzögerung wie beim Denkmal für die ehemaligen Zwangsarbeiter am Phönixsee kommt.

★ ★ ★



"Arbayt" - Simulation von einem der beiden Entwürfe

Zur Umarbeitung der ständigen Ausstellung

„Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933–1945“

Die Schwerindustrie setzte auf Hitler - diese Wahrheit bleibt richtig

Von Ulrich Sander *

Vor 33 Jahren wurde an der Steinstraße 50 in Dortmund die „Steinwache“ als Mahn- und Gedenkstätte eröffnet. Sie befindet sich im alten Dortmunder Polizeigefängnis, in dem unter dem Nazi-regime mehr als 66.000 Menschen festgehalten und vielfach vor allem durch die Gestapo misshandelt wurden. Hier befand sich bis Mitte dieses Jahres die ständige Ausstellung „Widerstand und Verfolgung in Dortmund 1933–1945“ des Stadtarchivs Dortmund.

Sie wird nun drei Jahre lang umgearbeitet und mit neuem Inhalt wieder eröffnet. Die Ausstellung wurde ursprünglich von ehemaligen Widerstandskämpfern und Opfern des Faschismus geschaffen. Die Widerstandskämpfer und Verfolgten unserer Stadt unternahmen wichtige Initiativen, um an Widerstand und Verfolgung sowie an Ursachen von Krieg und Faschismus zu erinnern.

Zu den Initiativen gehört die Aktion „Villa Springorum und Ruhrlade“. Die Ruhrlade tagte hier in Dortmund an der Hainallee in Fortsetzung des Treffens von Hitler mit Papen und der Wirtschaft vom 4. Januar 1933 in Köln. Schon seit langem fordert die VVN / BdA am Standort der Villa des Hoesch-Industriellen Springorum, dem Treffpunkt des industriellen Geheimbundes Ruhrlade zur Vorbereitung der Machtübertragung, eine dauerhafte Mahntafel.

Dies wird von der Stadt abgelehnt. Unsere Angaben trafen nicht zu. Über den Teilnehmer der Treffen in Köln und Dortmund, von Papen (Zentrums-Partei), wurde in einem Katalog der bisherigen Ausstellung fälschlich ausgesagt: Er sei Ende Januar 1933 "vom Reichspräsidenten Hindenburg mit der Regierungsbildung beauftragt" worden - nicht etwa Adolf Hitler, wie es jedem Geschichtsbuch zu entnehmen ist. Papen wurde am 30. Januar 1933 unter Hitler Vizekanzler.

Weiter zu nennen ist der Protest gegen die Ehrung des Emil Kirdorf in Eving. Der führte nach 14 Jahren zu einem Teilerfolg. Eine Stele mit aufklärendem Text zu Kirdorf, dem frühen Förderer Hitlers, wurde geschaffen. Aber gleichzeitig wurde der aufklärende Text aus der

Steinwache entfernt. Dies geschah im Zusammenhang mit der Beseitigung der Aussagen des Raums 7 in der Steinwache „Die Schwerindustrie setzt auf Hitler“.

Das Kapitel zur Schuld der Schwerindustrie entspreche nicht mehr der Wahrheit, so hieß es. Allerdings gehören die Konzerne der Schwerindustrie aus dem Ruhrrevier zu den Unterzeichnern einer Erklärung von 49 Konzernleitungen zum 80. Jahrestag des 8. Mai 1945 über die Schuld der Wirtschaft am Naziregime.

Das ist ein spätes Geständnis der Industrie, das die Veröffentlichungen im Kern bestätigt, die wir in unserer großen Aktion „Von Arisierung bis Zwangsarbeit – Verbrechen der Wirtschaft 1933–1945“ vorgelegt hatten.

Es besteht also Handlungsbedarf. Denn die Aussagen des Raums 7 der Steinwache dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Dafür sollen die Aktionen der VVN-BdA an der Hainallee dienen, die fortgesetzt werden. Es geht um das Bewahren des Namens "Mahn- und Gedenkstätte". Darum geht es: Sowohl gedenken, als auch mahnen, die Wahrheit an den Tag bringen. Das bedeutet das Warnen vor neuem Unheil.

**Ulrich Sander ist ein deutscher Journalist, und Buchautor. Er war von 2005 bis 2020 Bundessprecher der VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten).*

Bild rechts:

„Der Sinn des Hitlergrußes“.

Fotomontage von John Hartfield auf der Titelseite der „Arbeiter-Illustrierten-Zeitung“. Ausgabe vom 16. 10. 1932.

KURZ & BÜNDIG

Aktivierung eines Luftschutzbunkers in Dortmund?

Dortmund hat einen während der NS-Zeit angelegten 6 km langen Luftschutzbunkers. Er verläuft vom Hauptbahnhof bis zur südlichen Innenstadt. Es ist der größte Luftschutzbunker Europas. Zunächst getarnt als U-Bahn-Bau übernahm dann im Krieg die Organisation Todt mit dem Einsatz von Zwangsarbeitern den weiteren Ausbau. In heutigen Zeiten der "Kriegstüchtigkeit" wird über seine Reaktivierung spekuliert. So schrieben die "Ruhrnachrichten": „Nicht zuletzt durch den Ukraine-Krieg ist das Interesse an der Anlage wieder geweckt worden. Denn es stellt sich die Frage, ob man aufgegebene Schutzbunker und Bunker wieder reaktivieren sollte.“

Lesung zum Ukraine-Krieg

Am 25.11.2025 um 18 Uhr im Z (Zentrum für Kultur und Politik, Oesterholzstr. 27) liest der Militärgeschichtler Dr. Lothar Schröter aus seinem Buch "Der Ukraine-Krieg - die Wurzeln, die Akteure und die Rolle der NATO". Der Band enthält eine umfassende Darstellung des Ukraine-Krieges – seiner Vorgeschichte, seines Ablaufs seit 2014 und seiner Einordnung in die weltpolitische Konfrontation des Westens mit Russland.





„Über sieben Brücken musst du geh'n, sieben dunkle Jahre übersteh'n“, heißt es – je nach Geschmack - bei Karat oder Peter Maffay.

Nicht sieben, sondern sechzehn dunkle Jahre der Planung schaffte die Stadt Dortmund für ein Brückenbauwerk über die B54 von Phoenix-West zum Rombergpark.

Mit der Zeit hatten sich die veranschlagten Baukosten von ursprünglich 3,7 auf 17,5 Mio. Euro erhöht. Nun wurde das ganze Projekt weniger aus Kostengründen (ein Großteil wäre von der Bezirksregierung übernommen worden), sondern wegen mangelnder Sinnhaftigkeit per Ratsentscheid in das bereits überfüllte Dezernat „Luftschlösser“ übergeben.

Dort trifft es auf viele Kolleginnen und Kollegen und es kann dort munter darüber philosophiert werden, ob Träume Brücken sind zwischen Himmel und Erde, wie ein weiser Mann mal sagte, oder umgekehrt ein Schuh draus wird: Manchmal sind Brücken – und nicht nur die – Träume, geboren aus Größenwahn und Realitätsferne.

„Ja, ich kann mich noch gut erinnern“, sagt der Brückenplan über den Westfalenpark ..., „und ich“, murmelt das 3do-Projekt über den Hauptbahnhof“. „Ich auch, ich auch“, wisperst es aus allen Regalen des Archivs. Und der Neuankömmling bekennt zerknirscht:

„Es nutzt nichts, jemandem eine Brücke zu bauen, der gar nicht auf die andere Seite will.“

Friedensfest im Dortmunder Norden - Gegen Militarisierung und Kriegspolitik – für Palästina und Kuba

Zum dritten Mal luden SDAJ und DKP Dortmund am 13. September zu ihrem Friedensfest in die Fußgängerzone des Dortmunder Nordens. Geboten wurde ein kulturell attraktives und politisch interessantes Programm. Musikalisch bereicherten Achim Bigus mit Arbeiterliedern, der Rapper Tenor und die kubanische Band Mayari Son das Fest. In der Zentralen Rede prangerte Siw Mammitzsch, Mitglied des Bezirksvorstandes der DKP Ruhr-Westfalen, die Militarisierung und die Kriegspolitik der Regierung an. Eine Vertreterin der Außenstelle der kubanischen Botschaft stellte die Auswirkungen des Wirtschaftskrieges gegen Kuba dar und besiegelte anschließend die Partnerschaft zwischen der Humanitären Cuba-Hilfe Dortmund und der DKP Dortmund. Eine rege Beteiligung gab es bei der Gesprächsrunde „Palästina wird leben!“ mit Wieland Hoban, dem Vorsitzenden der „Jüdischen Stimme für einen gerechten Frieden in Nahost“, und Dr. Hisham Hammad, Vorsitzender der palästinensischen Gemeinde Dortmund. In ihrem „Nein zur Wehrpflicht!“ waren sich SDAJ und Linksjugend bei einer kämpferischen Jugendrunde völlig einig. Viele der rund 500 Besucherinnen und Besucher nutzten an den Ständen unter anderem des Dortmunder Friedensforums und des Bündnisses Dortmund gegen Rechts und natürlich von DKP und SDAJ die Möglichkeit zur Diskussion und zum Knüpfen neuer Kontakte. Im nächsten Jahr soll ein solches Friedensfest erneut organisiert werden. HB

Kontakt zur DKP

- ☐ mehr Infos über die DKP und ihr Programm
- ☐ Kontakt zu einer Gruppe in meiner Nähe
- ☐ Mitglied werden

Name
 Straße
 PLZ/Ort
 E-Mail

Zutreffendes ankreuzen, ausschneiden und einsenden an DKP Dortmund, Oesterholzstr. 27, 44145 Dortmund; oder E-Mail an info@dkp.dortmund.de



**Zeitung der DKP:
Kommunistische
Standpunkte,
marxistische Analysen
Woche für Woche!**

**6 Wochen Probeabo
Zeitung und Online-
Ausgabe > gratis**

**Das 6-Wochen-
Probe-Abo endet
automatisch.
Dabei entstehen für
Sie keine weiteren
Verpflichtungen!**

CommPress Verlag
 Carol Schröder
 Hoffnungstraße 18
 45127 Essen
 Tel.: 0201 177889-15
 (14h-18h)
 Fax: 0201 177889-28
 E-Mail: abo@unsere-zeit.de



Das Zitat

*„Russland wird
immer ein Feind
für uns bleiben“*

Johann Wadephul,
Deutscher Außenminister

TERMINE der DKP-Gruppen

> Jeden letzten Donnerstag im Monat (i.d. Regel) findet um 19 Uhr im Z** eine **Diskussionsveranstaltung** der DKP Dortmund zu einem aktuellen Thema statt.

> Jeden 3. Dienstag im Monat um 18 Uhr trifft sich die **DKP-Stadtteilgruppe Ost** im Z.

> Jeden 2. und 4. Dienstag im Monat um 19 Uhr trifft sich die **DKP-Stadtteilgruppe West ***

> Jeden 2. und 4. Montag im Monat um 19.00 Uhr trifft sich die **DKP Gruppe Nord-Süd im Z****

* Die Versammlungsorte der Stadtteilgruppen West sind zu erfragen unter: > [info\[at\]dkp-dortmund.de](mailto:info[at]dkp-dortmund.de)

** Z = Zentrum für Kultur und Politik, Oesterholzstr. 27 (Nähe Borsigplatz)

Impressum & Kontakt

Heisse Eisen c/o
Deutsche Kommunistische
Partei

Oesterholzstr. 27,
44145 Dortmund,
Info@dkp.dortmund.de
www.dkp-dortmund.de

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
26.10.2025

V.i.S.d.P.: Dave Varghese

Spendet für die Kommunistische Partei

Auch kleine Beiträge helfen weiter!
 Sparkasse Dortmund
 IBAN: DE 49 4405 0199 0142 0684 51
 Stichwort Spende

